

Eternal-Arts DP

Röhrenfeuer

„Und aus der stillen Kammer nur, glimmt eines Lämpchens letzte Spur“ heißt es in Ludwig Uhlands Gedicht, „Die Geisterkelter“. Wie schön, dass EternalArts stattdessen ein Klang-Feuerwerk entfacht.

EternalArts
by Dr. Burkhard Schwarz





Autor: Fritz I. Schwertfeger

Ein glücklicher Umstand, dass realiter die Renaissance der glimmenden Röhren spürbar voranschreitet. Und wenn Ingenieure vom Format eines Dr. Schwäbe Röhrenschaltungen – entstanden auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung – mit modernster Technologie vereinen, ist die Symbiose aus Klassik und Moderne perfekt. HiFi-Begeisterte werden von manchen Dingen einfach nicht losgelassen. Selbst dann nicht, wenn das Festhalten daran von vielen Stimmen als purer Anachronismus bezeichnet wird. Und auch erst recht nicht, wenn moderne Netzwerkspieler mehr Komfort und Vielseitigkeit versprechen, Vinyl mit dem Hauch

des Ewigen lockt und musikalische Inhalte via AirPlay oder Bluetooth durch den Äther geistern – bei der silbernen Scheibe weiß man, was man hat. Keine Einrichtungsorgien in Sachen Netzwerk, keine komplizierte Nadeljastage – Musik genießen kann so einfach sein. Und falls zu dieser Tatsache wieder ein wenig Bestätigung nötig werden sollte, so hilft der Gang ins Büro von Herrn Johannes Maier. Dessen Gesichtszüge sofort zu einem wohligen Lächeln ansetzen, wenn offenbart wird, dass am Wochenende sämtliche bewegliche Teile des heimischen Japan-Edel-CD-Players mit Ballistol behandelt wurden.

Es ist gerade die Liebe zum Detail, die oft den Unterschied ausmacht. So auch bei Dr. Burkhardt Schwäbe, dem Entwicklungsingenieur und Mastermind von EternalArts. Als unermüdlicher Perfektionist und bekennender High-Endler mit einem ausgeprägten Faible für Röhren etablierte Dr. Schwäbe in der Vergangenheit beim deutschen Traditionshersteller Grundig ambitioniertes HiFi. Damals liefen die Schöpfungen von Dr. Schwäbe unter dem Namen FineArts in industrieller Serienfertigung vom Stapel, während sie heute größtenteils von Hand und in manufakturhafter Qualität gefertigt werden. In der heutigen Zeit einen >

13 45:25





Solide Basis: In der Mitte sitzt weitestgehend Restek-Technik, deren Ausgangs-ICs sich für die zusätzliche Röhren-Entkopplung hörbar bedanken.

richtig hochwertigen CD-Player zu finden, ist schon schwer genug. Noch schwerer wird es, wenn es denn ein ausgewiesener high-endiger Player sein soll – erstklassig verarbeitet, mit elegantem Äußeren und einer exklusiven Röhrenausgangsstufe ausgestattet. Da kann der geneigte HiFi-Freund aber zum Glück auf den Tube Digital Player DP von EternalArts verwiesen werden. Dessen Preis ist mit 3 500 Euro sicher kein Pappenstil, findet sich aber im Vergleich zu anderen EternalArts-Schöpfungen jedoch erfreulich tief angesiedelt wieder. Die klangliche Qualität jedoch soll den genau entgegengesetzten Weg gehen, nämlich steil nach oben. Um dieses Ziel zu erreichen, ging Dr. Schwäbe eine Kooperation mit dem renommierten Hersteller Restek ein. Dies macht in jedem Fall Sinn, denn EternalArts ist zu klein, um Millionenbeträge in die Entwicklung von Technologien zu investieren, die Restek bereits in überzeugender Form in Aussicht zu stellen

vermag. Beim Blick ins Innere wird augenscheinlich klar, dass dieser Player mit Massenware überhaupt nichts am Hut haben will. Und genau hier spiegelt sich bereits die Philosophie von EternalArts wider – Differenzierung und Distanzierung vom Großteil der Konkurrenz durch enorme Anforderungen bei Auswahl und Güte der verwendeten Baugruppen. Wohin das Auge auch schweift, es finden sich edle Materialien und ansprechende Designs wieder, die selten in Großserengeräten zu finden sind. Das fängt bereits bei der Frontblende aus Acrylglas an, und findet seine Fortsetzung im pulverbeschichteten Gehäuse und der in Hochglanz Schwarz gepulverten Haube aus Stahlblech. Deren feine, offene und linksseitig angebrachte Gitterstruktur gewährt den Blick auf die Röhren. Schön, mal anderen bei der Arbeit zuschauen zu dürfen. Bei Betrachtung der Heckseite des Players finden sich neben den asymmetrischen Ausgängen auch zwei

digitale (koax/optisch) Ausgänge. Was nicht selbst hergestellt wird, wie z.B. Drehknopf- oder Frontblende wird von spezialisierten Fachbetrieben zugeliefert. Die Manufaktur baut den Player anschließend in der eigenen Produktionsstätte von Hand zu einem vollendeten Gesamtwerk. So griff EternalArts auf bewährte und hochwertige Komponenten wie Philips Laufwerk und komplett bestückter Platine von Restek zurück. Auf dieser befindet sich auch der rauscharme, hochmoderne D/A-Wandler BurrBrown 1792 (24-bit / 192kHz). Auch die teuren Folien-Kondensatoren von Wima wissen mit ihrer leuchtend roten Signalfarbe zu gefallen. Die Großen sieben Versorgungsspannungen, während die Kleinen der Signalkopplung dienen. Der ohnehin streuarmer Ringkerntrafo wurde zur Erhöhung des Störabstands verlagert und somit von den empfindlichen Komponenten ferngehalten. Auch nicht von schlechten Eltern, die stattliche Phalanx

von Spannungsreglern die einem weiteren Stabilisator in die Karten spielt. Dieser, zwischen Netzteil und Röhren-Platine angebracht, sorgt speziell für deren aufwendig gepufferte und gesiebte Spannungsversorgung. Dr. Schwäbe beließ es aber nicht hierbei, sondern fügte dem Player auch noch weitere besondere technische Feinheiten hinzu. Dazu zählt neben der außergewöhnlichen Röhrenausgangsstufe auch das geniale Ein-Knopf-Bedienkonzept. Alle Funktionen des Players lassen sich durch Druck- oder Drehbewegung des rechts am Gehäuse angebrachten Steuerknopfs erreichen und anschließend steuern. Die Steuerlogik für dieses Bedienkonzept wurde speziell für EternalArts realisiert und findet sich in dieser Form in keinem anderen Player wieder. Auch dürften die wenigsten Player mit einer derart aufgeräumten und edlen Frontblende aufwarten. Die vollkommen plane Oberfläche aus hochglänzendem schwarzem Acrylglas ist ein optischer Leckerbissen und lässt faszinierende Lichtbrechungen zu. Lediglich die mittig angebrachte und per Wasserstrahl präzise herausgeschnittene Aussparung für Display und Disc-Lade unterbrechen die von keinerlei Knöpfen verunstaltete, zeitlose Eleganz des Acrylglases. Allein die perfekte Maßhaltigkeit bei Display und Disc-Lade zeigt den hohen Aufwand und die engen Toleranzen bei der Herstellung deutlich auf.

Beim Aufbau der Röhrenausgangsstufe wurde geklotzt statt gekleckert. Das brennglasartige und vermutlich vom

Karlsruher Institut für Kernforschung stammende Vergrößerungsinstrument von Herrn Maier lieferte auch hier detaillierte Bilder: Sorgsam bestückt und aufwendig gefertigt die doppelseitig kaschierte Platine, auf der die Röhren liegend residieren. Als Besonderheit wartet sie mit einer Kupferschichtdicke von 70µ auf, die zudem vergoldet ist und optisch schon mal jede Menge Eindruck macht. Ein Verlust von Signalanteilen, auch von geringsten, ist nicht zu befürchten, auch in Jahrzehnten nicht. Die Platine bietet zwei PC86 Röhren, die auf keramischen Sockeln ruhen, eine kanalgetrennte Unterbringung. Bei der PC86 Röhre handelt es sich um eine rauscharme Spanngitter-Triode, die in der Vergangenheit in so manchem Fernseher zu finden war. Konstruktive Besonderheit dieser Röhre ist ihre namensstiftende Spanngitterkonstruktion. Hierbei werden die Drähte, die das Steuergitter bilden, straff und in sehr geringem Abstand über die Kathode gespannt. Durch diesen hauchdünnen Abstand wird ein höherer Anstieg der Kennlinie erreicht und eine geringere Eingangskapazität realisiert. Auch lassen sich höhere Grenzfrequenzen, geringere Mikrofonie und besagte Rauschermut erreichen. Auch die Schaltung der Kathodenfolger-Röhrenstufe stellt eine Besonderheit dar – sie belastet die Röhren äußerst gering – sodass diese vermutlich ewig halten und der Player weitervererbt werden kann. In ihrer höchsten Entwicklungsstufe geriet die

Schaltung mit Einführung des Transistorzeitalters in Vergessenheit, bis Dr. Schwäbe sie ausgrub und mit modernsten Materialien neu aufsetzte. Im DP sitzen die Röhren in Serie nach einer konventionellen OP-Amp-Ausgangsstufe, die für sich genommen schon einen Verstärker treiben könnte. Durch die Röhren sind die OPs aber perfekt von den Unwägbarkeiten angeschlossener Geräte und Kabel entkoppelt, wofür sie sich schon mal mit entspannterem Klang bedanken. Veredelt wird ihr Werk durch die charakteristisch harmonische Klirrsignatur der Trioden, die den Ohren Natürlichkeit signalisiert.

Hinzu kommt, dass der quasi gleitende Übergang einer Röhre in den Verzerrungsbereich subjektiv die Dynamik vergrößert. Angesichts der häufig schrillen und flachen Digital-Realität ein durchaus erlaubter und bei guter Auslegung ansonsten folgenloser Nebeneffekt. Für viele Musikliebhaber beginnt hier die Magie der Glimmkolben. Es war mehr als bemerkenswert, was der Digital Player DP an innerer Dichte und Atmosphäre aus Tom Waits' doch recht angerauhtem Stimmorgan entlockte. Die Wiedergabe von „Cold Water“ aus dem 99er Album „Mule Variations“ empfanden die Tester sprichwörtlich als einen Lauf über glühende Kohlen. Eindringlich und bedrohlich waberte nicht nur Tom Waits' whiskygeformte, an rostigen Stahl erinnernde Stimmfarbe in den Hörraum. Der griffige, rohe Gitarrensound, das breite Ausleuchten in den Raum und >



Formensprache: EternalArts kündigt im gleichen Gehäuse auch eine Stereo-Endstufe an. Die Bedienung nach dem Einknopf-System ist nichts für hektische Zeitgenossen, funktioniert aber nach etwas Gewöhnung sehr gut.



Auch gut: Großserien-Fernbedienung, mit Eternal-Arts-Sticker veredelt.

ein erstaunlich sattes und definiertes Bassfundament machten Appetit auf mehr. So entfachte das anschließende Stück „Filipino Box Spring Hog“ einen mittleren Waldbrand. Der Digital Player DP verzauberte geradezu mit seinem besonderen Röhrenfeuer und ließ den Lautstärkeregel der Ayre Vorstufe weiter nach rechts wandern. Diese charmante, nie nervig wirkende Intensität der Klangfarben setzte sich auch beim „Paint It Black Medley“ von Eric Burdon & War (The Black-Man's Burdon) unaufhaltsam fort. Mitreißend wilderte dieser dichte, sich stets in Tempo und Variation verändernde Klangteppich in den Gehörgängen, das es eine Freude war. Bei jeglicher Künstlichkeit und mit großer Plastizität bereitete der Player ein stundenlanges Vergnügen, dass dabei glatt die Zeit in den Hintergrund rückte. Förmlich ergriffen war das Auditorium schließlich bei „Questa e la cameriera“ von Puccinis Oper „Madama Butterfly“. Leichtfüßig und akkurat zeichnete der Digital Player DP mit zarter Hand die Dramaturgie nach. Warm, geschmeidig und dabei dennoch von anspringendem Temperament – ein wahrer Charmeur. <



Hörtest-CD

Tom Waits
Mule
Variations

Wie ein rauher Sturm peitscht dieses Album auf sämtliche Sinne ein. Waits scharrende Stimme entfacht Kaskaden an Gänsehautmomenten. Nach diesem aufwühlenden Album ist ein Single Malt, Nervenbalsam pur.



Der Autor

Fritz I.
Schwertfeger

Für unseren Autor verströmen die heimeligen Japan-Boliden wie der X707ES oder XA555ES von Sony die gleiche Faszination wie ein 68er Dodge Charger. Auch wenn die große Zeit dieser Schlachtrösser vorbei ist, wohlige Freude bereiten sie dennoch.

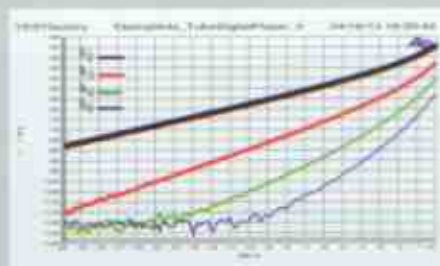
EternalArts Digital Player DP

Listenpreis: 3 500 Euro
Garantiezeit: 3 Jahre
Gewicht: 8,0 kg
Maße (B x H x T): 43x7,5x32,5cm
Oberflächen: Schwarz vernickelt,
Schwarz vergoldet

Vertrieb:
Eternal Arts
Wietzendiek 15
30657 Hannover-Isenhagen

Telefon: 0511 / 374 64 22
Internet: www-audioclassica.de

Messlabor

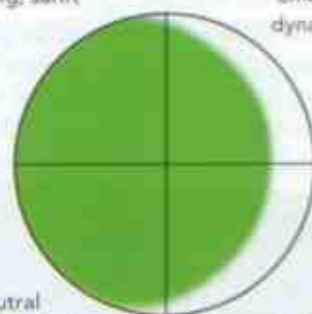


Der EternalArts klirrt stark (0,5%), aber gutmütig, mit perfektem dynamischem Verlauf (oben). Frequenzgang, Rauschabstand (102dB) und Fehlerkorrektur (102dB) sind tadellos, der Jitter niedrig (234ps). Der DP invertiert die Phase und sollte wegen seines hohen Ausgangswiderstands (1,2kΩ) nur kurze Kabel treiben.

AUDIophile Charakter

Unangestrengt
luftig, sanft

mitreißend
emotional
dynamisch



Neutral
authentisch

direkt
hochauflösend

AUDIophile Potenzial



AUDIophile Empfehlung

EternalArts' Digital Tube Player ist einer der besonderen Vertreter seiner Art. Röhrenbestückt, von besonderer Glut, für Liebhaber warmen Klangs ein Fest der Sinne.